

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 8

Artikel: Liebesfrühling
Autor: Kriesi, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fallene immer wieder von neuem. Was der Kerl an diesem Morgen nicht schon alles verbrochen hatte . . . in der ganzen Gegend war seit Jahren von allen Stricken zusammen nicht so viel gesündigt worden. Mädchen angespieen, einem Hahn die Federn ausgerupft, einen Hund lahm geschlagen, Ziegel heruntergeworfen, in Gärten eingebrochen, es war nicht an den Fingern abzuzählen, selbst wenn man die Behen zu Hilfe nahm. Das Schlimmste aber war, daß er die Fremde auf offener Gasse verhöhnt hatte. So meinte der lange Beck, und die kleinen Helden dachten mit allem Eifer so. Der Chorus ertrug zuletzt das Gefläß des Gegners nicht mehr und antwortete mit einem bösen Gesächlein:

„Roter Hans, Ragenhinder, Vögeleinmörder, Galgenstrich, komm heraus, so sollst du Hiebe kriegen . . .“

„Aber das hilft nichts“ protestierten einige. „Wir müssen anders beginnen.“ Sie waren um Rat verlegen. Mir aber waren die grausamen Gedanken unterweilen gereift.

„Wir machen heut Abend einen Krieg, und wenn er kommt und uns ausspioniert, so binden wir ihn an einen Baum, verstopfen ihm 's Maul und lassen ihn eine Nacht lang im Wald warten. Dann wird er zahmen, verlaßt euch drauf!“

Ich erntete vielmal Bravo, und soviel war sicher, Krieg führten wir heute. Ein jeder freute sich drauf, ihn zu fangen, ein jeder streifte seinen Ärmel zurück und ließ die Muskeln des Oberarms springen: Ich hab Kraft, ich fürcht ihn nicht, und wenn er beißt, wir schlagen ihm auf die Zähne . . .“

Die Empörung der Jungen machte sich in allen erfindbaren Kraftworten Luft und würde vielleicht zuletzt im Nichts geendet haben, wäre nicht in diesem Augenblick wie von ungefähr David Gilgien zurück gekommen, langsam und würdig, wie die Großen des Dorfes, wie sein Vater, der Gemeinderat Gilgien, zu kommen pflegte

(Schluß folgt.)

Liebesfrühling.

Ich bin zu einem Blütenbaum gegangen,
Dem jubelnd ich von meinem Glück erzähl,
Daß grade mich von allen Menschen Du
Als Schwester, Freundin, Liebste hast erwählt.

Um mich war alles still; nur Blüten fielen
Sanft auf mich nieder, wie von lieber Hand . . .
Mir war, als müß' ich leise küssen sie,
Als wär' ich Königin im Märchenland.

Th. Kriest, Bischofszell.